

Nachträge zu Eubels Listen der Bischöfe von Calabrien, Apulien und Lucanien aus Coll. 217 des Vatikanischen Archivs.

Michele Maccarone, Una questione inedita dell'Olivi sull'infallibilità del papa, Riv. di storia della Chiesa in Italia 3 (1949) 309–343. — Ausgabe dieser Quaestio mit einleitenden Bemerkungen zu ihrer Entstehung und ihrem Inhalt. Vf. setzt als Zeit der Abfassung die Jahre 1270–1279 an. G. O.

Das mittelalterliche Stadtbuch von Wiedenbrück (ca. 1480) hg. von P. Walther Tecklenburg, Münster 1947, Regensburg, 78 S. — Die Zahl der im Druck veröffentlichten Stadtbücher ist immer noch gering. Jeder Zuwachs ist daher freudig zu begrüßen. Hier handelt es sich um ein Stadtbuch, das zwischen 1486 und 1491 aufgezeichnet worden sein muß. Es enthält außer einem Magdeburger Weichbildrecht (über das man wenig erfährt) ein Wiedenbrücker Stadtrecht mit allerlei Zusätzen des 15. Jh.s, geschrieben von einer Hand (S. 46) nach 1486, weiter von derselben Hand ein Verzeichnis des städtischen Grundbesitzes (S. 47) und, wie es scheint von der gleichen Hand (die Angaben über die Schreiber sind nicht ganz klar), ein Verzeichnis der Renten aus Häusern usw. (S. 56), Bruchstücke eines Bürgerverzeichnisses (S. 61), schließlich einige Verordnungen bis 1608. Spätere Käufe, Statutenänderungen usw. sind nicht mit abgedruckt. Ein kurzes Glossar hilft den mittelniederdeutschen Text dem modernen Laien zu erschließen. Nach der beigegebenen Photographie der ersten Seite des Stadtrechtes zu urteilen, ist die Umschrift im allgemeinen sorgfältig, enthält aber manche kleine Druckfehler. Wenn die Ausgabe auch nicht mit vollem kritischem Rüstzeug angefertigt ist, so wird sie doch der Wissenschaft gute Dienste tun. R. B.

Alphons Lhotsky, Das Viridarium imperatorum et regum Romanorum (SB. Wien 226, 3. Abh. = Festgabe an das österreichische Staatsarchiv) Wien 1949, 93–121. — Analysiert das im cod. Vindob. Palat. n. 496 überlieferte sog. Viridarium imperatorum et regum Romanorum. Nach einem inhaltlichen Durchblick und der Identifizierung der Quellen dieser eigenwilligen Darstellung der Geschichte des ma. Kaisertums, die sich als eine „begeisterte Lobpreisung der Kaiserherrlichkeit“ herausstellt, gelingt es L., als Autoren keinen Geringeren als den seit Heimpels Biographie in seiner Bedeutung uns viel näher gebrachten Publizisten Dietrich von Nieheim festzustellen. Alle Angaben, die der Vf. des Viridarium über sich macht, passen aufs beste mit Dietrichs Lebensschicksalen zusammen; das bereits von Erler 1887 aus bisher in Dietrichs Gesamtopus nicht auffindbaren Zitaten bei Späteren erschlossene Werk liegt tatsächlich in diesem Viridarium vor. Wie stets will Dietrich auch hier nicht Geschichte schreiben, sondern eine politische Propagandaschrift, die freilich durch seine Art wörtlicher Übernahme größerer Partien aus seinen Quellen (Chroniken, Akten, Grabinschriften usw.) zu einer „Art Lesebuch“ geworden ist. Das Ganze gibt wichtige Aufschlüsse über spät-ma. deutsche Geschichtsauffassung. Es bedarf der besonderen Erwähnung, weil in vielen parallelen Fällen nachahmenswert, daß L. ausdrücklich betont, seine Ausgabe sei zwar bereits druckreif, angesichts der ganz unsicheren Möglichkeit ihres Erscheinens aber wolle er das Ergebnis seiner Forschung vorwegnehmen: in der Tat bei der Notlage unserer geisteswissenschaftlichen Forschung der einzig richtige und auch fürs erste durchaus befriedigende Weg, neue Erkenntnisse ehestmöglich